

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Neues Modell für die Architektursemiotik**

1. Zu den zwei bisher veröffentlichten Modell für eine Architektursemiotik ist folgendes zu sagen:

1.1. das „Schema der semiotischen Bestimmung des Designobjektes und seiner technischen Freiheitsgrade bzw. Dimensionen in Zeichenklassen“ (Bense 1971, S. 81) geht von den folgenden 4 Abbildungen von Kategorien aus: ( $M \rightarrow M$ ), von Bense „Hyletik“ genannt, ( $M \rightarrow O$ ), von Bense „Morphetik/Semantik“ genannt, ( $O \rightarrow I$ ), von Bense „Synthetik/Syntaktik“ genannt, sowie ( $I \rightarrow M$ ), von Bense Pragmatik gemeint. Trägt man diese Funktionen in die Grosse Matrix ein, so sind, wie in Toth (2010) gezeigt, die Abbildungsbereiche ( $O \rightarrow O$ ) und ( $I \rightarrow I$ ) jedoch nicht thematisiert, d.h. das Bensesche Modell ist unvollständig,

1.2. Das semiotische Modell der „Repertoires der Architektur“ von Dreyer (1980), so vollständig es aussieht, benutzt nur den obersten Drittel der Grossen Matrix, d.h. kombiniert mit den Subzeichen des Mittelbezugs (1.1, 1.2, 1.3) als determinierte Größen nur jeweils einmal alle 9 Subzeich der kleinen Matrix, so dass sämtliche konversen Relationen wegfallen. Dreyer behandelt damit zwar das M-Repertoire der Architektur vollständig, lässt aber den gesamten O-Bereich und das gesamte I-Feld, um die entsprechende Unterscheidung von Walther (1979, S. 56) anzuführen.

2. Das folgende architektursemiotische Modell, das sich freilich ebenfalls erst bewähren muss, geht in seinem triadischen Grundgerüst davon aus, dass der Mittelbezug die für ein Bauwerk verwendeten Materialien thematisiert, und zwar von der Ebene des Materials (1.1) über die verwendeten Belege (1.2) bis zu den Einrichtungsgegenständen (1.3), also sowohl „immobile“ wie „mobile“ Teile umfasst. Im Objektbezug werden Bauwerke hinsichtlich ihrer Strukturen (2.1), Relationen (2.2) und Systeme (2.3) behandelt. Der Beschreibungsweg geht hier also von der Gestaltung eines Raumes im Sinne der Erzeugung dieses Raumes aus

einem vorerst noch ungeteilten (Um-) Raum aus und geht über in diesem Raum erzeugten topologischen, Licht- und Schallbeziehungen bis zum Raum als System, also der technischen Infrastrukturierung von Gebäuden. Der Raum im weitesten Sinne wird im Interpretantenbezug thematisiert, und zwar folgenden wir der Joedickeschen Dreiteilung in Bereichsebene (Haus), Objektebene (Wohnung) und städtebaulicher Ebene (Siedlung), so dass also alle drei Bereiche im Gesamt der triadischen Grundstruktur sowohl von den Materialien wie dem Raum her bestimmt werden können.

Das hier erstmals zu präsentierende neue Modell verzichtet bewusst auf eine Klassifizierung der einzelnen Dyaden-Paare, zumal diese bis zu einem gewissen Grade variabel sind und sich direkt aus den semiotischen Definitionen der Subzeichen ergeben (z.B. 1.1 2.1 „iconisches Qualizeichen“, d.h. eine Qualität, welche als Zeichen die Qualität der aussersemiotischen Realität imitiert, z.B. Stuckwand mit „Klosterverputz“):

## 1.Mittel: Material

### 1.1 Baumaterial

1.1 1.1	1.1 2.1	1.1 3.1
1.1 1.2	1.1 2.2	1.1 3.2
1.1 1.3	1.1 2.3	1.1 3.3

### 1.2 Beläge

1.2 1.1	1.2 2.1	1.2 3.1
1.2 1.2	1.2 2.2	1.2 3.2
1.2 1.3	1.2 2.3	1.2 3.3

### 1.3 Einrichtungsgegenstände

1.3 1.1	1.3 2.1	1.3 3.1
1.3 1.2	1.3 2.2	1.3 3.2

1.3 1.3

1.3 2.3

1.3 3.3

## 2. Objekte: Bauten

### 2.1 Strukturen (Dach, Fundament, Wände; Türen, Fenster, Dachluken, Erker,+ Balkone, Verandas; Treppe)

2.1 1.1

2.1 2.1

2.1 3.1

2.1 1.2

2.1 2.2

2.1 3.2

2.1 1.3

2.1 2.3

2.1 3.3

### 2.2 Relationen (Ähnlichkeitsrel., geometrische Rel., topologische Relationen)

2.2 1.1

2.2 2.1

2.2 3.1

2.2 1.2

2.2 2.2

2.2 3.2

2.2 1.3

2.2 2.3

2.2 3.3

### 2.3 Systeme (Elektrizitäts-, Gas-, Lichtleitungen; Zu-/Abwasserleit. , Be- /Ablüftung)

2.3 1.1

2.3 2.1

2.3 3.1

2.3 1.2

2.3 2.2

2.3 3.2

2.3 1.3

2.3 2.3

2.3 3.3

## 3. Interpretanten: Räume

### 3.1. Bereichsebene (Haus)

3.1 1.1

3.1 2.1

3.1 3.1

3.1 1.2

3.1 2.2

3.1 3.2

3.1 1.3

3.1 2.3

3.1 3.3

### 3.2. Objektebene (Wohnung)

3.2 1.1	3.2 2.1	3.2 3.1
3.2 1.2	3.2 2.2	3.2 3.2
3.2 1.3	3.2 2.3	3.2 3.3

### 3.3. Städtebauliche Ebene (Städtebau)

3.3 1.1	3.3 2.1	3.3 3.1
3.3 1.2	3.3 2.2	3.3 3.2
3.3 1.3	3.3 2.3	3.3 3.3

An Feingliederungen kann man z.B. mit Joedicke (1976, S. 67) beim Haus zwischen Raumstabilisierung, Raumbildung und Raumbegrenzung; bei der Wohnung zwischen Verkehrsraum, Kontaktraum und Intimraum, und beim Städtebau zwischen Wegraum, Raum (allg.) und Ortraum unterscheiden. auch das von Joedicke (1985, S. 12 ff.) behandelte Raumfeld, das sich erst ergibt, nachdem ein „leerer“ Raum durch zwei oder mehr Bauten unterteilt ist, gehört natürlich zum semiotischen Raum auf städtebaulicher Ebene.

### **Bibliographie**

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Bense , Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Joedicke, Jürgen, Angewandte Entwurfsmethodik für Architekten. Stttgart 1976

Joeckide, Jürgen, Raum und Form in der Architektur. Stuttgart 1985

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

19.7.2010